

mit großem Gepränge eingeholt. Alles zieht dann in die Geburtskirche zum Gottesdienste. Um Mitternacht werden sämtliche Kerzen des Altars angezündet, und auch die ganze Kirche ist von einem Lichtermeer erhellt. Nun erschallt von der großen Gemeinde mächtig durch die weiten Hallen brausend: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Dann trägt der Patriarch noch in feierlichem Aufzug eine Puppe von Wachs in die Grotte hinab, wickelt sie in Windeln und legt sie an die Stelle des Bodens, wo das Christkind geboren wurde. Die heilige Weihnachtsgeschichte wird aus der Schrift verlesen und dann bis zum Sonnenaufgang der Gottesdienst in der oberen Kirche fortgesetzt, leider aber von Anfang bis zu Ende in lateinischer Sprache.

Auch erfuhren wir, daß bei der Ernte in Bethlehem heute noch dieselben Gebräuche stattfinden, wie sie im Büchlein Ruth geschildert sind. Der Herr des Feldes begrüßt noch gerade so wie einst Boas seine Schnitter mit den Worten: „Der Herr sei mit euch!“ Und auch die Antwort ist noch dieselbe: „Der Herr segne dich!“ Jener schläft noch ebenso auf dem Acker in einer Laubbütte und seine Arbeiter daneben auf freiem Felde. Auch die armen Ährenleserinnen sind noch da und schlagen gleichfalls, wie von Ruth geschrieben steht, am Wege sitzend das Korn mit einem Stein oder Stocke aus. Überall im Morgenlande begegnen wir solcher treuen Bewahrung der alten Sitten und Gebräuche, und viele Stellen der Bibel sind mir erst durch unsere Reise verständlich geworden.

Karl Nisck. (Gekürzt.)

237. Das Tote Meer.

Wir reiten in früher Morgenstunde auf der großen, einsamen Ebene zwischen zwei Gebirgen dem Toten Meere zu, — diesem merkwürdigen Meer, das unsere Einbildungskraft schon in frühester Kindheit beschäftigt hat, an dessen Ufern einst zu Abrahams und Lots Zeiten Sodom und Gomorra stand, als noch diese ganze, nun mit Natronsalzen bedeckte Gegend gepriesen wurde als ein Garten Gottes. . . .

Wir lagern an den Ufern des merkwürdigen Salzsees. Er strahlt heute nicht wie sonst in Regenbogenfarben und liegt nicht wie sonst in regloser Ruhe.

Ein starker Wind bläst von Jerusalem herunter, wo es noch immer regnet, und bringt die bleigrauen, schweren Wellen in Bewegung. Die weiße Brandung schlägt donnernd an die mit Kieseln bedeckten